

«Leihnani» – was ist das?

Das ist eine Grossmutter, die – streng genommen – gar keine ist, sich aber im Familienleben als ebenso nützlich erweisen kann wie eine blutsverwandte Grossmutter; denn sie hütet Kinder in fremden Familien.

Der Verein Compagnia-Graubünden, hervorgegangen aus dem «Verein Freundinnen junger Mädchen», lud vor einiger Zeit zu einer Presse-Orientierung, um die Einrichtung der Leihnani einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu machen. Präsidentin Cathrin Räber von der Frauenzentrale Graubünden führte damals aus, dass zur Zeit etwa 30 Leihnani in 50 Familien im Einsatz seien und dass man diese Zahl deutlich erhöhen möchte, ein Wunsch, der sich bis jetzt leider noch nicht erfüllt hat. Dabei könnte dieses Amt für viele Seniorinnen eine innerlich bereichernde Aufgabe sein. Das bestätigte die an der Pressekonferenz anwesende aktive Leih-Grossmutter Ursula Schiess aus Bonaduz. Nach ihrer Pensionierung und nachdem ihre eigenen Grosskinder aus dem Betreuungsalter herausgewachsen waren, suchte sie eine neue sinnvolle Beschäftigung, die sie als Leihnani fand. Sie fühlt sich glücklich in dieser Aufgabe.

Nicht um des Mammons Willen

Nun setzt dieses Amt natürlich Kinderliebe voraus, wenn es für Jung und Alt beglückend und innerlich bereichernd sein soll. Dafür wären aber Leihnani, die nur um des Geldes willen eine solche Beschäftigung suchten, nicht geeignet. So ist ein Stundenlohn von ca. CHF 10.00 zwar nicht fürstlich, aber sinnvoll.

Eine gute Idee von Rosmarie Breuer

Die Entstehungsgeschichte der Institution Leihnani geht auf den WEF-Gründer Klaus Schwab zurück, der im Jahr 2003 den beiden Bündner Landeskirchen 70000 Franken für einen guten Zweck zugunsten der Senioren spendete. Aus einem Ideenwettbewerb ging die Churerin Rosmarie Breuer mit ihrer Leih-Nani-Idee als verdiente Siegerin hervor. Ihr verdanken wir eine tief menschliche und in unserer Zeit nötige Institution.

Ich fragte Frau Breuer, ob sie im Sinne einer Gleichberechtigung von Frau und Mann nicht auch an einen Leih-Neni gedacht habe. Sie verneinte – und das zu Recht und nur mit einem einzigen Wort: «Pädophiliegefahr».

Familien, die einen Kinderhütendienst suchen oder Frauen, die sich als Leihnani betätigen möchten, wenden sich an Magdalena Herdi,
Tel. 081 533 23 71, www.frauen-graubuenden.ch/compagna-graubuenden/

■ *Hans Domenig*